

Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/3 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.3.63752

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Seriosität, die »gute Form« und Qualität treten in den Vordergrund. So wird zum Beispiel die Uhrkette als Symbol der Respektabilität entdeckt – und durch Material und Ausstattung ein sichtbares Zeichen für Solvenz, gleichzeitig ein Unterscheidungsmerkmal über die Höhe dieser Solvenz. Der Autor versucht, dem selten beschriebenen Kaufvorgang nachzuspüren, und zeigt die sich verändernde schöne neue Einkaufswelt. Nicht nur Schaufensterdekorationen und Werbestrategien spielen eine größere Rolle, es kommen Kaufhäuser auf, und moderne Verkaufstechniken bedeuten unzweifelhaft eine Modernisierung des städtischen Lebens. Heutige Großstädte mit ihren Einkaufsmeilen sind Endpunkte (?) dieser Entwicklung. Die Konnotation Shopping und Mode ist bei Männern oft zweideutig, das moderne Geschäft trägt diesem Rechnung: es wird ein intimer Bereich des Wohlfühlens geschaffen, eine Clubatmosphäre angestrebt.

Insgesamt möchte Beward die starke Rolle der Mode bei der Ausbildung männlicher Identitäten der Moderne aufzeigen. Jetzt gibt es die Möglichkeit, das Selbstbild, die Selbstprojektion über die Erscheinung zu differenzieren und damit ältere geschlechts- und klassenbetonte Stereotypen zu überschreiten. Ein neues Potential der sich formierten städtischen Märkte macht dies möglich. Verändertes Marketing und erweiterte Absatzmöglichkeiten tragen zur neuen Definition der Verbindung von Männlichkeit, Mode und Urbanität bei und sollten nicht marginalisiert werden. Konsum ist in den Transformationsprozeß städtischer Lebenswelten eingebunden.

Christopher Beward vermeidet bewußt, männliches Konsumverhalten allein über ökonomische Determinanten zu definieren. Er verknüpft statt dessen die angeblich weibliche Welt des Shopping mit dem widerstrebenden männlichen Konsument und kann diese bisherige simplifizierende These differenzieren. Damit widerlegt er auch die über scheinbares Mode-Asketentum angenommene moralische Dominanz der Männer über die Frauen. Der aufkommende Massenmarkt der modernen Bekleidungsindustrie hat für Männer und Frauen gleichermaßen ähnliche Strukturbedingungen, für soziale Identität und Abgrenzungsmodelle sind beide Geschlechter empfänglich. Dem können auch die heutige Leserin und der heutige Leser zustimmen.

Beatrix PIEZONKA, Frankfurt a. M.

Daniel SCHLÄPPI, Die Zunftgesellschaft zu Schmieden in Bern zwischen Tradition und Moderne. Sozial-, struktur- und kulturgeschichtliche Aspekte von der Helvetik bis ins ausgehende 20. Jahrhundert, Bern (Historischer Verein des Kantons Bern) 2001, 566 S. (Archiv des Historischen Vereins des Kantons Bern, 81).

Dieser gewichtige Band stellt eine bis heute aktive Institution im städtischen Leben Berns vor: die bedeutendste zünftische Korporation dieser Stadt in ihrer Entwicklung vom Beginn der Helvetik 1798 bis zum Ende des 20. Jhs. Ausgangspunkt der quellengesättigten Publikation war die Absicht der Verantwortungsträger der Zunftgesellschaft zu Schmieden, sich im Rahmen eines Dissertationsprojektes eine wissenschaftliche Zunftgeschichte schreiben zu lassen. Professor Martin Körner vom Historischen Institut der Universität Bern als Projektleiter und der Autor selbst boten die Gewähr dafür, daß die Auftragsarbeit alle wissenschaftlichen Kriterien erfüllt und gleichwohl eine breitere historisch interessierte Leserschaft ansprechen kann. Den interdisziplinären Diskursen, Fragen zur Methodik und der Auseinandersetzung mit abweichenden Forschungsansätzen kann – von wenigen Ausnahmen abgesehen – über den umfangreichen Anmerkungsapparat nachgegangen werden. Damit unterscheidet sich der hier anzuzeigende Band von früheren Arbeiten über bürgerliche Gesellschaften, insbesondere von der umfassenden Geschichte der Zunftgesellschaft zu Schmieden, die Paul Wäber 1938 veröffentlichte. Diese Darstellungen waren, da zumeist von Zunftmitgliedern verfaßt, in erster Linie Ereignis- und Rechtfertigungsgeschichte.

Am Beginn der umsichtig angelegten Monographie steht eine gründliche Auseinandersetzung mit der Terminologie sowie mit Problemen der Theorie und Empirie. Dieser methodischen Grundlegung folgen insgesamt neun Kapitel, nämlich zum historischen Rahmen, zur Berufsstruktur und sozialen Zusammensetzung der Zunft, zur Einbürgerungspraxis und Demographie, zu Mentalität und Selbstverständnis der Korporation und ihrer Mitglieder, zum Finanz-, Fürsorge- und Vormundchaftswesen sowie schließlich zu den Formen zünftischer Geselligkeit. Die Schlußbetrachtung führt die reichen Ergebnisse und Erkenntnisse zusammen, die sich aus der Verknüpfung von Forschungsansätzen zu Demographie, Fürsorgepolitik, Finanz-, Mentalitäts- und Verwaltungsgeschichte mit Methoden der Bürger-tums-, Sozialisations- und Elitenforschung gewonnen wurden.

Zutage treten in den genannten Kapiteln u. a. die Spannungen zwischen der bis heute in der Schweiz unterschiedenen Einwohnergemeinde einerseits und der Ortsbürgergemeinde (Bürgergemeinde) andererseits, sodann die Interessenkonflikte zwischen der Bürgergemeinde und den Zünften, die als »unabhängige, gleichgestellte Teilmengen innerhalb der Bürger-gemeinde« definiert werden (S. 20). Der Autor macht deutlich, daß die Geschichte der Zunft-gesellschaften nur im Zusammenhang mit der Entwicklung der Bürgergemeinde untersucht und begriffen werden kann, weil die Bürgergemeinde insbesondere in den entscheidenden historischen Umbrüchen des 19. Jhs. die Interessen der Zünfte wahrnahm und bis heute den integrativen Rahmen für die Zünfte und die Bürgerschaft bildet. Deren Bedeutung wird kaum dadurch geschmälert, daß die zünftische Vermögensverwaltung und das Vormund-schaftswesen der Kontrolle durch den Kanton unterliegen.

Grundlegend für die hier anzuzeigende Kollektivbiographie ist die von Schläppi durchgeführte Erhebung der Daten von rund 7500 Personen, die in den letzten zwei Jahrhunder-ten der Schmieden-Zunft angehörten. So finden sich in den Reihen der Korporationsmit-glieder bekannte Namen wie de Pourtalès, von Steiger und von Wattenwyl, aber auch weni-ger bekannte wie der des Industriellen Georg Wander, des Erfinders der Ovomaltine. Im Rückblick erscheint die Schmieden-Zunft zu Recht als ein konstitutiver Teil des stadtberni-schen Bürgertums und ihre Aktivitäten als gelebte Bürgerlichkeit.

Von den zahlreichen öffentlichen Aufgaben, die die burgerlichen Gesellschaften bis ins ausgehende Ancien Régime wahrgenommen hatten, gingen infolge der sozialen und politi-schen Veränderungen im 19. Jh. die meisten verloren. Bis in die Gegenwart erhalten geblie-ben ist den burgerlichen Korporationen das Fürsorge- und Vormundchaftswesen. Bis heute sorgt die Schmieden-Zunft für in Not befindliche Zunftangehörige, wobei diese Tätigkeit in Konkurrenz zur öffentlichen Sozialfürsorge und durch ihren paternalistischen und fami-liären Charakter bisweilen problematisch sein konnte und kann.

Gleichsam der rote Faden in dieser Untersuchung, die durch 79 Tabellen, 34 Graphiken und 16 Bildseiten ihr volles Relief erhält, ist die durchgängig verfolgte Entwicklungslinie der Zunftgesellschaft zu Schmieden von einer traditionellen Verwaltungskorporation zu einer modernen Willensgemeinschaft. So wie Albert Tanner mit seinem Werk über Bürger-tum und Bürgerlichkeit in der Schweiz von 1830 bis 1914 Maßstäbe für die weitere Bürger-tumsforschung dort gesetzt hat¹, ist das Buch von Schläppi eine unumgängliche Vorgabe für künftige Arbeiten über zünftische Korporationen in Bern und anderen Schweizer Städten.

Reinhard SCHIFFERS, Bonn

1 Vgl. Francia 24/3 (1997) S. 197f.